

Ein Überrest der alten Agapen in der griechischen Kirche.

Von Basil Stephanides,
Athen, Plateia Kolonakiou 6 A.

In der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts wurde die Eucharistie von dem gemeinsamen Abendessen der Christen getrennt und auf den Morgen verlegt. Das gemeinsame Abendessen, die sogenannte Agape, hatte ein Sinnbild der Eucharistie beibehalten, d. h. das Brechen des Brots und die Segnung des Kelchs, war aber keine Eucharistie mehr.

Diese Agape fand am Abend, entweder in der Kirche oder im Hause des Gastgebers, statt. Den Vorsitz beim Mahle führte der Bischof oder ein anderer Geistlicher. Dieser ergriff ein Brot, sprach ein Gebet darüber, brach es und verteilte es unter die Tischgenossen. Jeder hatte einen Becher Wein vor sich, über dem er ein Gebet sprach. Mit dieser Handlung fing der vorsitzende Kleriker selbstverständlich an und unter seiner Führung wurde sie vollzogen. Wenn man diese beiden heiligen Handlungen miteinander vergleicht, bemerkt man, daß das Brot größere Bedeutung als der Wein hatte; nur dieses wurde durch die Hand des Geistlichen verteilt und Eulogie genannt. Beide Handlungen fanden entweder am Anfang oder am Ende des Mahles statt.

Die Gebete, welche über dem Brot und dem Kelch im Sakrament der Eucharistie gesprochen wurden, waren Dankgebete. Was für Gebete es aber waren, die über dem Brot und dem Wein der Agape gesprochen wurden, wissen wir nicht. Die äthiopische Übersetzung der Hippolytischen Kirchenordnung nennt allerdings Psalmen des Alten Testaments¹⁾; galt dies aber überall? In diesem Fall hat es sich nicht erhalten, und die Psalmen sind durch andere Gebete ersetzt worden.

Das Begehen der Agape wurde auf Heiligtage beschränkt. Das erfahren wir aus Eusebius von Alexandrien, der zwischen dem 5. und dem 7. Jahrhundert gelebt hat²⁾. Aus seinen Worten geht hervor, daß die Agapen von reichen oder armen Privatleuten veranstaltet und die betreffenden Kosten von ihnen übernommen wurden; aber man kann nicht erkennen, ob sie nur in Privathäusern oder auch in Kirchen stattfanden.

Über diese Frage haben wir ein anderes Zeugnis. Es ist wahr, daß die Synode von Laodicea (343—381) verboten hat, die Agapen in den Kirchen abzuhalten, indem sie festsetzte: *ὅτι οὐ δεῖ ἐν τοῖς κυριακοῖς*

1) H. Lietzmann, Messe und Herrenmahl, S. 201.

2) Migne, PG. 86, I, 357 und 364.

ἡ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τὰς λεγομένας ἀγάπας ποιεῖν καὶ ἔνδον ἐν τῷ οἴκῳ (Gottes) ἐσθίειν καὶ ἀκούβιτα στρωννύειν (can. 28). Aber die Trullanische Synode (692) war gezwungen, diesen Canon zu wiederholen, und zwar mit dem Zusatz: οἱ δὲ τοῦτο ποιεῖν τολμώντες ἢ παυσάσθωσαν ἢ ἀφοριζέσθωσαν (Canon 74); hieraus geht hervor, daß wenigstens bis zu dieser Zeit, d. h. Ende des 7. Jahrhunderts, die Agapen auch in den Kirchen stattfanden.

Als unzweifelhafte Tatsache wird in der Kirchengeschichte erwähnt, daß die Agape verschwunden ist. Trotzdem ist ein Überrest derselben in der griechischen Kirche bis heute erhalten. Er heißt Artoklasie (ἀρτοκλασία, Brotbrechen). Die Artoklasie findet in der Kirche am Vorabend eines Heiligtages während der Vesper statt. Ein Privatmann, welcher jenen Heiligkeitag wegen irgendeines Grundes feiert, bringt fünf Brote und eine kleine Flasche Wein dar. Die Brote sind wie diejenigen, welche für die Eucharistie gebraucht werden, d. h. mit den bekannten Siegeln versehen. Alles andere, was heute dazu dargebracht wird, fehlte in älterer Zeit, wie wir sehen werden. Der zelebrierende Geistliche, ein Bischof oder ein Presbyter, ergreift im bestimmten Moment eins von diesen Broten, spricht ein Gebet und macht über dem Brot mit der rechten Hand das Zeichen des Segnens. Die Brote werden dann gebrochen und unter alle in der Kirche Anwesenden verteilt. Jeder isst ein Stück an Ort und Stelle oder nimmt es nach Hause mit. Der Wein wird nicht verteilt, ist ja auch nicht ausreichend dazu. Wir haben oben gesehen, daß auch in den Agapen das Brot größere Bedeutung hatte als der Wein, denn es allein wurde durch die Hand des Geistlichen verteilt und Eulogie genannt. Ein gemeinsames Abendessen findet weder vor der Zeremonie der Artoklasie noch nachher statt.

Hieraus kann man folgendes schließen: Wie in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts die Eucharistie von dem gemeinsamen Abendessen der Christen abgetrennt wurde, und dem letzteren nur ein Abbild des Sakraments, d. h. das Brotbrechen und die Segnung des Kelchs, verblieb, so fand nach dem 7. Jahrhundert³⁾ eine zweite Trennung statt. Dies Abbild der Eucharistie nämlich wurde wieder von dem gemeinsamen Abendessen getrennt und zu einer besonderen Zeremonie gestaltet. Sie bestand aus Brotbrechen und Segnung des Weins und behielt den alten Namen der Eucharistie, Artoklasia (κλάσις τοῦ ἄρτου). Das gemeinsame Abendessen ist nunmehr aus den Kirchen ausgeschlossen. Wann diese zweite Trennung stattfand, kann man vielleicht genauer durch Untersuchung der verschiedenen Handschriften des Euchologion feststellen.

Das Gebet, welches bei der Artoklasie gesprochen wird, schreibe ich weiter unten aus dem Euchologion von Goar ab. Dieses Euchologion

3) Vgl. das über den trullanischen Canon Gesagte.

spricht von der Zeremonie, wie sie in den Klöstern begangen wurde: Ὁ κελλαρίτης προτίθησιν ἐν τῷ ἀναλογίῳ ἄρτους πέντε, ἕξ ὧν ἐσθίονεν ἐν τῇ τραπέζῃ, ὡσαύτως καὶ στάμνον μεστήν οἴνου τοῦ καλλίστου, ὁ δὲ ἱερεὺς λαβὼν ἄρτον ἓνα ἐπὶ χεῖρας καὶ τυπώσας ἐν αὐτῷ σταυρὸν ἐπέυχεται τὴν εὐχὴν ταύτην μεγαλοφώνως (S. 34). Aus dieser Notiz wird klar, daß nur Brote und Wein in der Kirche aufgestellt wurden, und daß hier die Brote der Artoklasie sich gar nicht von den gewöhnlichen Tischbroten unterscheiden. Daraus ist folgendes zu schließen: Als dies geschrieben wurde, präparierte man schon das Brot der Eucharistie anders, d. h. man drückte ihm die Siegel auf und buk es im Gefäß. In älterer Zeit war aber, wie bekannt, auch dieses Brot nicht verschieden von gewöhnlichem Brot. Zuerst also wurde das Brot der Eucharistie verändert, und dann sind ihm die Brote der Artoklasie gefolgt. Das erwähnte Gebet lautet: Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὁ θεὸς ἡμῶν, ὁ εὐλογήσας τοὺς πέντε ἄρτους ἐν τῇ ἐρήμῳ καὶ ἕξ αὐτῶν πεντακισχιλίους ἄνδρας χορτάσας, αὐτὸς εὐλόγησον καὶ τοὺς ἄρτους τούτους, τὸν σίτον, τὸν οἶνον καὶ τὸ ἔλαιον καὶ πλήθυνον αὐτὰ ἐν τῇ μονῇ ταύτῃ καὶ εἰς τὸν κόσμον σου ἅπαντα καὶ τοὺς ἕξ αὐτῶν μεταλαμβάνοντας πιστοὺς ἀγίασον. Ὅτι σὺ εἶ ὁ εὐλογῶν καὶ ἀγιάζων τὰ σύμπαντα, Χριστέ ὁ θεὸς ἡμῶν, καὶ σοὶ τὴν δόξαν ἀναπέμπομεν σὺν τῷ ἀναρχῷ σου πατρὶ καὶ τῷ παναγίῳ καὶ ἀγαθῷ καὶ ζωοποιῷ πνεύματι νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

Das Gebet mußte selbstverständlich mit den in der Kirche aufgestellten Materien übereinstimmen; es durfte darin nur Brot und Wein erwähnt werden. Man kann vermuten, daß es eine ältere Fassung gab, in der die Worte τὸν σίτον . . καὶ τὸ ἔλαιον fehlten. Wahrscheinlich wurden zunächst nur die Worte τὸν σίτον hinzugefügt, mit denen das Getreide gemeint war, aus welchem die Brote bereitet wurden. Als man später diese Worte allgemeiner auffaßte, hat man noch das Öl hinzugesetzt. Wann diese Zusätze im Gebet gemacht worden sind, wäre vielleicht wieder durch Untersuchung der verschiedenen Handschriften des Euchologion festzustellen. Heutzutage werden nun auch zwei kleine Gefäße in der Kirche aufgestellt, welche Getreide und Öl enthalten. So hat sich die Artoklasie allerdings der Darbringung verschiedener Feldfrüchte (Obst etc.) genähert, aber daß sie noch immer sich wesentlich von dieser unterscheidet, geht aus dem Vergleich der bei beiden üblichen Zeremonien und Gebete hervor.

Dieser Vergleich zeigt folgendes: 1. die Feldfrüchte werden bei ihrer Ernte dargebracht; die Artoklasie findet ganz unabhängig von der Ernte der dabei dargebrachten Früchte (Getreide, Öl, Wein) statt, welche ja auch nicht zur gleichen Zeit geerntet werden; 2. alles, was die Darbringung der Feldfrüchte betrifft, findet sich im Euchologion unabhängig von der Vesper oder einer anderen kirchlichen Zeremonie (Euchologion von Goar S. 522), während die Artoklasie einen untrennbaren Bestandteil der Zeremonie der Vesper bildet (ebd. S. 34),

obwohl sie dabei nicht regelmäßig, sondern außerordentlich begangen wird; 3. die Gebete bei der Darbringung der Feldfrüchte enthalten entweder Bitten um Gewährung materieller Güter oder Dank für Erlangung derselben, und in einem dieser Gebete stehen die Worte καὶ τοῖς αἰώνιοις θησαυροῖς ἐναποθέσθαι τὰυτα (d. h. die dargebrachten Feldfrüchte) καταξίωσον (ebd. S. 522). Dagegen spricht das Gebet der Artoklasie eigentlich von der Segnung der Brote und des Weins und von der Segnung der Gläubigen durch den Genuß derselben.

Das erwähnte Gebet der Artoklasie bringt diese Zeremonie in Beziehung zu der Speisung der Fünftausend in der Wüste durch Jesus. Es ist bekannt, daß diese Speisung mit der Eucharistie und der Agape in Zusammenhang gebracht wird. Im Evangelium des Johannes (6, 1—15 und 27—58) folgt die Rede Jesu über das Brot des Lebens und die Eucharistie sofort nach der Speisung und aus Anlaß derselben. Das gleiche beweisen auch die Katakombenbilder, auf welchen die Speisung und die Eucharistie nebeneinander und eine für die andere begegnen. Beide werden als Darstellung der zukünftigen Seligkeit genommen. Prof. H. Lietzmann⁴⁾ will die in der alten Kirche vorkommende Eucharistie nur mit Brot durch diese Speisung erklären. Die Beziehung der Artoklasie auf die Speisung der Fünftausend ist also ein weiterer Beweis, daß die Artoklasie ein Überrest der alten Agapen ist. Im Gebet der Artoklasie wird nicht gesagt, daß die Brote, die man darbringt, fünf sind (εὐλόγησον τοὺς ἄρτιους τοῦτους). Es durften also mehr oder weniger sein, aber ihre Zahl wurde bald der Zahl der Brote in der Wüste angeglichen, die das Gebet als Vorbild erwähnt. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Beziehung auf die Speisung der Fünftausend in der Artoklasie deutlicher ist als in den alten Agapen.

Wie die alte Agape, von welcher die Eucharistie schon abgetrennt war, welche aber ein Abbild derselben beibehalten hatte, manchmal wieder mit der Eucharistie verbunden wurde und morgens nach diesem Sakrament stattfand, so kann auch die Artoklasie, welche ja, wie erwiesen, nichts anderes ist als eben das von dem gemeinsamen Abendessen losgelöste und zur besonderen Zeremonie gewordene Abbild der Eucharistie, auch am Morgen in der Liturgie stattfinden. Auf der Insel Cypern gibt es die Sitte, daß der Privatmann, welcher die Artoklasie feiert, Verwandte und Freunde und auch jeden anderen in seinem Hause empfängt und ihnen zu essen gibt. In dieser Gegend folgt also noch immer das gemeinsame Essen nach, aber nicht mehr in der Kirche, sondern nur in Privathäusern.

Abgeschlossen am 5. April 1933.

4) Lietzmann l. c. S. 245 f.